

Vorhang auf für ein innovatives Projekt der Arbeitsintegration



Prof. Dr. Peter Neuenschwander



Alissa Hänggeli

Für den (Wieder-)Einstieg in die Arbeitswelt brauchen Sozialhilfebeziehende nicht nur Fachkompetenzen. Oft müssen sie davor auch Soft Skills erwerben. Diese können mit kreativen Ansätzen gefördert werden. Die Fachstelle Arbeitsintegration der Stadt Thun realisierte deshalb mit Teilnehmenden ein Theaterprojekt, das von der BFH evaluiert wurde.

Im letzten Herbst wurden in der Werkstatt der Fachstelle Arbeitsintegration (FAI) der Stadt Thun nicht nur Holz und Metall verarbeitet, sondern eine Theatergruppe nutzte den Ort als Probe- und Aufführungslokal. Vier Teilnehmende und zwei Fachpersonen der FAI erarbeiteten unter Anleitung eines Theaterpädagogen gemeinsam ein Theaterstück. Es wurde unter dem Titel «Hüser si Hüser» im Dezember 2024 vor sechzig Zuschauer*innen aufgeführt und schaffte es, das Publikum zu berühren. Das Projekt wollte bei den Teilnehmenden einen Prozess auslösen: Sie sollten sich selbst besser kennenlernen und die Möglichkeit haben, sich in einer Gruppe unter Beweis zu stellen. Dies sind relevante Kompetenzen auf dem Weg zu einer Lehr- oder Arbeitsstelle.

Innovative Ansätze sind gefragt

Die Fachwelt betont die Notwendigkeit von Investitionen in die soziale Integration, in die Befähigung und Motivation erwerbsloser Personen – insbesondere bei komplexen Fällen und für jüngere Personen, die sich aus unterschiedlichen Gründen gegen eine leistungsorientierte Integrationslogik sträuben (Neuenschwander et al., 2022). Die Angebote sollen dabei die Individualität der Betroffenen stärker berücksichtigen und auf ihren Voraussetzungen und Potenzialen aufbauen. Dieser Paradigmenwechsel rückt Pflichten und Sanktionierung in den Hintergrund. Stattdessen werden je nach Arbeitsmarktfähigkeit und Motivation der Teilnehmenden unterschiedliche Ziele und Massnahmen definiert, um mass-



Eindrücke während der Proben des gemeinsamen Theaterprojekts

- geschneiderte Angebote zu finden (Schlup et al., 2020)

Im Kanton Bern sind Angebote der sozialen Integration in der Regel im System der Beschäftigungs- und Integrationsangebote der Sozialhilfe (BIAS) angesiedelt. Sie richten sich an eine diverse Klientel mit unterschiedlichem Bildungsgrad und sozialen, körperlichen oder psychischen Belastungen. Der Innovationsbedarf in diesem Bereich ist gross, zumal aus sozialpolitischer und sozialarbeiterischer Sicht den unterschiedlichen Ressourcen und Problemlagen der Teilnehmenden Rechnung getragen werden sollte. Bei der Innovation dieser Angebote spielen Ansätze, bei denen ein Antritt einer Lehr- oder Arbeitsstelle nicht im Vordergrund steht, eine zentrale Rolle. Die Entwicklung neuer Modelle und Ansätze sowie deren Umsetzung in der Praxis fordern jedoch alle Beteiligten heraus und häufig stehen dafür nur wenige finanzielle Mittel zur Verfügung.

Hüser si Hüser

Der Bedarf an Integrationsmassnahmen, die Freiräume bieten und die Selbstwirksamkeit, die Selbstkompetenzen und die Selbstbestimmung der Teilnehmenden fördern, ist somit klar vorhanden. Ein Beispiel dafür ist das Projekt «Scène Active» in Genf, bei dem junge Erwachsene ohne berufliche Perspektive ein öffentliches Theaterprojekt realisieren. Solche sozial- und erlebnispädagogischen Ansätze zielen weniger auf die berufliche Integration ab, sondern auf den (Wieder-)Aufbau des Selbstwertgefühls und der Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden. Gleichzeitig können soziale Netzwerke aufgebaut und neue Ressourcen erschlossen werden, die einen Beitrag zur Stabilisierung der Lebenssituation leisten (Bochsler, 2020).

Die FAI engagierte für ihr Projekt den Theaterpädagogen Yves Bönzli vom Theater-Werk in Bärau. Er hatte den Auftrag, mit den Teilnehmenden eine selbst erfundene Weihnachtsgeschichte zu entwickeln, ohne dass die bekannten Weihnachtsbilder darin vorkamen. Nach Übungen, die das Vertrauen und den Zusammenhalt der Gruppe förderten, entwickelten alle Teilnehmenden ihre eigene Rolle. Auf der Bühne trafen die verschiedenen Biografien in einem Wohnblock – bestehend aus Paletten und Holzkisten – zusammen. Ausgehend von Peter Bichsels Kurzgeschichte «Stockwerke» tingelten die Figuren zuerst allein durch den Alltag und bestritten das Leben als Zweckgemeinschaft. Kurz vor Weihnachten informierte sie die Hausverwaltung in einem Brief, dass der Block abgerissen werden wird und sie ihre Wohnungen noch vor Weihnachten räumen müssen. Das gemeinsame Schicksal verband die Bewohner*innen des Blocks. Mithilfe des benachbarten Bauern, mit dem Mond und dem Schnee fanden sie schliesslich gemeinsam zum weihnachtlichen Happy End.

Grundsätzlich positive Effekte

Die BFH evaluierte das Theaterprojekt und fokussierte dabei auf vier Fragestellungen: Welche Erwartungen haben Projektleitende und Teilnehmende an das Theaterprojekt, und inwiefern wurden sie erfüllt? Können durch das Theaterprojekt Kompetenzen gefördert werden, die eine nachhaltige berufliche Integration begünstigen?

Welche Herausforderungen und Grenzen ergeben sich bei der Umsetzung eines solchen Ansatzes? Welche Möglichkeiten zur Weiterentwicklung des Theaterprojekts gibt es? Zur Beantwortung dieser Fragestellungen führten die Forschenden vor Abschluss des Theaterprojekts je ein Gruppeninterview mit den vier Teilnehmenden und den drei Fachpersonen durch. Zudem hielten die Teilnehmenden ihre Erwartungen zu Beginn des Projekts schriftlich fest.

Die Interviews zeigen, dass die mit dem Projekt verbundenen Erwartungen mehrheitlich erfüllt worden sind. Die Teilnehmenden berichten, dass die Proben zwar anstrengend und im Vergleich zu ihren regulären Arbeitseinsätzen herausfordernd gewesen seien – insbesondere auf der emotionalen Ebene. Es sei aber eine durchwegs positive Erfahrung gewesen. Die Teilnehmenden erwähnen in diesem Zusammenhang ihr gestärktes Selbstbewusstsein, neue soziale Kompetenzen und die Freude, innerhalb einer Gruppe etwas Gemeinsames geschaffen zu haben. Besonders geschätzt wurde dabei der geschützte Rahmen. Es sei möglich gewesen, Fehler zu machen und einen konstruktiven Umgang damit zu finden.

Auch die Projektleitung blickt positiv auf das gemeinsam erarbeitete Theaterstück zurück: *«Das Theater löste bei den Teilnehmenden etwas aus. Verpflichtungen einhalten, sich als Team finden, sich einbringen, die Übungen mitmachen: all das hat funktioniert. Das wird ihnen auch auf dem weiteren Weg helfen.»* Für die Teilnehmenden der FAI stelle ein verbindlicher Einsatz häufig eine Herausforderung dar. Das Theaterprojekt zeigte hier einen positiven Effekt. Weiter geben Teilnehmende und Projektverantwortliche an, dass sie sich im Theaterprojekt stärker persönlich einbringen und selbständiger Ideen entwickeln konnten, als dies bei regulären Arbeitseinsätzen der FAI üblich sei.

Die knappe Zeit als Herausforderung

Die Befragten sind sich einig, dass die zeitlichen Rahmenbedingungen für die Realisierung des Theaterprojekts herausfordernd waren, denn ursprünglich waren mehr als die sieben Proben angedacht, die schlussendlich realisiert werden konnten. Dies habe dazu geführt, dass sich die Teilnehmenden weniger stark an der Entwicklung ihrer Rollen und des Stücks beteiligen konnten und weniger Zeit für die Charakterarbeit blieb. So bemerkt jemand der Teilnehmenden: *«Mich stresst der Zeitfaktor. Ich hatte Mühe, in den Charakter reinzukommen, mit dem Switch von mir zum Charakter. Wir hatten nicht viel Zeit, um uns da hineinzufühlen.»*

Gemäss dem involvierten Theaterpädagogen ist ein stärkerer Einbezug der Teilnehmenden bei der Realisierung des Stücks wichtig. Nur dadurch könne das Potenzial des theaterpädagogischen Ansatzes voll ausgeschöpft werden. Das zentrale Element sei dabei der Prozess, weniger das Endergebnis. Der partizipative Ansatz erfordere allerdings mehr Zeit und finanzielle Ressourcen. Obwohl auch die beiden Fachpersonen der FAI meinen, dass zusätzliche Zeitressourcen wünschenswert seien, äussern sie auch Bedenken, ob die Gruppe bei einem längeren Prozess die gleiche Verbind-



Die Teilnehmenden berichten, das Theaterprojekt habe ihr Selbstbewusstsein gestärkt und zu neuen Kompetenzen geführt.

lichkeit aufgebracht hätte. «Wir hatten sieben Proben und eine Aufführung – das ist absehbar.»

Stärkere Partizipation gewünscht

Die Interviews mit den schauspielenden Teilnehmenden und den Fachpersonen zeigen, dass ein Theaterprojekt im Handlungsfeld der Arbeitsintegration die Selbst- und Sozialkompetenzen der Teilnehmenden fördern kann. In ihren positiven Rückmeldungen erwähnen die Teilnehmenden ein gestärktes Selbstbewusstsein, die Überwindung von Ängsten und die Möglichkeit, sich selbst einzubringen. Dies weist darauf hin, dass das Projekt Schlüsselkompetenzen förderte, die im Integrationsprozess nützlich sind.

Die Teilnehmenden bezeichnen das Theaterprojekt als eine gute Erfahrung und wünschen sich auch langfristig eine Theatergruppe. Die Projektleitung stellte eine positive Entwicklung der Teilnehmenden im Laufe des Projekts fest. Sie berichtet aber auch von Herausforderungen bei der Zusammenarbeit, die durch den engen zeitlichen Rahmen verstärkt wurden. Entsprechend sind sich alle Beteiligten einig, dass für ein solches Projekt mehr Zeit und Ressourcen erforderlich sind. Dadurch könnten die Teilnehmenden intensiver eingebunden und nachhaltigere Effekte erzielt werden.

Da im evaluierten Projekt die Teilnehmenden nicht in vollem Masse an der Konzeption des Stücks beteiligt

waren, konnte nicht das gesamte theaterpädagogische Potenzial ausgenutzt werden. Für die Weiterentwicklung des Theaterprojekts ist somit ein Format anzustreben, das die Partizipation der Teilnehmenden stärkt, und gleichzeitig den Rahmenbedingungen der FAI Rechnung trägt. ■

Literatur:

- Bochsler, Yann. (2020). «Soziale Integration» am Beispiel der jungen Erwachsenen. *ZESO*, 2020(4), 20–21.
- Neuschwander, Peter, Fritschi, Tobias & Sepahniya, Samin. (2022). *Herausforderungen und Zukunftsperspektiven in der Arbeitsintegration*. Bern: Berner Fachhochschule.
- Schlup, Mirjam, Koradi, Christine & Pulfer, Iris. (2020). Befähigung und Motivation der Sozialhilfebeziehenden. *ZESO*, 2020(4), 18–19.

Prof. Dr. Peter Neuschwander, Dozent Institut Soziale Sicherheit und Sozialpolitik

peter.neuschwander@bfh.ch

... doktorierte in Politikwissenschaft an der Universität Zürich und ist seit 2006 als Projektleiter und Dozent an der BFH tätig. In seiner Forschung widmet er sich u. a. der beruflichen und sozialen Integration sowie der Erwerbstätigkeit im Rentenalter.

Alissa Hänggeli, externe Fachperson

... schloss 2024 den Master in European Global Studies an der Universität Basel ab. An der BFH arbeitet sie an Forschungsprojekten zu Arbeitsbedingungen, Lebensqualität, Sozialhilfe und Arbeitsintegration mit.